

und was es gegessen habe. Parallel ermittelte man die Häufigkeit von Zahnkaries. Die statistische Auswertung des Materials zeigte, daß pro Kind im Durchschnitt 1,7mal zwischen den Mahlzeiten gegessen wurde, und daß pro Kind im Durchschnitt 5,8 Zähne defekt waren. Wurden von allen Naschereien nur die Süßigkeiten und klebrigen adhesiven Stoffe für die Statistik ausgewählt, so ergab sich eine frappant enge Beziehung zwischen der Häufigkeit der Karies und der Häufigkeit der Nascherei. Kinder, die keine solchen Stoffe aßen, hatten im Durchschnitt 3,3 defekte Zähne; Kinder, die über 4mal solche Stoffe pro Tag aßen, hatten im Durchschnitt 9,8 defekte Zähne. Auf Grund dieser Befunde glauben die Autoren, daß es besser wäre, die Kinder zwischen den Mahlzeiten überhaupt nicht naschen zu lassen, als ihnen zu empfehlen, « Süßigkeiten » zu vermeiden. Die Statistik der Arbeit zeigt, daß Kinder, wenn sie die Möglichkeit dazu haben, zwischen den Mahlzeiten zu naschen, zuckerhaltige Stoffe bevorzugen. Begriffe wie « zuckerarm », arm an « verfeinerten Kohlehydraten » usw. sind nicht nur für die Kinder, sondern auch für einen Großteil der Eltern zu abstrakt.

K. Bättig, Zürich

Communiqué OMS/39 du 24 août 1960

Comité d'Experts de l'Hygiène dentaire

Les parodontopathies, ou maladies gingivales, qui font l'objet des délibérations des spécialistes réunis à Genève cette semaine par l'Organisation mondiale de la Santé (OMS), posent des problèmes plus importants encore que ceux des caries dentaires.

Comme pour tous les autres domaines de la santé publique, les experts conviennent qu'il vaut mieux prévenir que guérir.

Ils conseillent donc de se brosser régulièrement les dents; de ne pas hésiter à utiliser des cure-dents en bois; de manger beaucoup de nourriture « fibreuse » permettant une mastication prolongée; et de terminer chaque repas par des fruits frais qui décapent les dents, des pommes par exemple.

Le patient connaît la parodontopathie sous le nom de gingivite, ou pyorrhée si la maladie se développe causant une perte d'os alvéolaire et formant des culs-de-sac infectieux dans les gencives.

Les affections dentaires enfantines sont généralement des caries, alors que les parodontopathies qui se développent lentement, insidieusement et sans douleur, provoquent la plupart des extractions de dents chez les personnes d'âge moyen ou avancé. Il apparaît même qu'elles deviennent plus importantes que les caries dès l'âge de 30 ans en Europe.

Neue Bücher — Nouveaux livres

Eidgenössisches Statistisches Amt: Bevölkerungsbewegung in der Schweiz 1949–1956/57. Statistische Quellenwerke der Schweiz – Heft 275. 309 Seiten, broschiert. Fr. 9.–.

Adjunkt I, Dr. W. Ott des eidgenössischen statistischen Amtes hat das Zahlenmaterial der Bevölkerungsstatistik der Jahre 1949–1957 in diesem eingehendem Band ausführlich bearbeitet. Die Ausführungen und Erhebungen über Todesursachen verdienen ganz besondere Aufmerksamkeit. Für einen weiten Katalog einzelner Krankheitsbilder werden die verschiedensten Ursachen besprochen. Kapitelweise finden wir die Bearbeitung der folgenden Themenkreise: – Krebs, seine Häufigkeit für die verschiedenen Erscheinungsformen. – Geschlecht, Alter und Beruf bei Herzkrankheiten. – Arteriosklerose und Blutdruck. – Verschiedenste Infektionskrankheiten und Wirkung antibiotischer Behandlungen – Säuglingssterblichkeit – Unfälle, besonders im Motorfahrzeugverkehr – Selbstmord in Bezug auf Geschlecht, Alter, Beruf und Witterungseinflüsse usw. – Silikose mit und ohne Tuberkulose. – Epilepsie – Diabetes. – Alkoholismus, Leberzirrhosen und alkoholische Psychosen usw. Dieses weite Zahlenmaterial wird mit Befunden aus anderen Ländern verglichen. Ferner macht der Autor Anregungen zur besseren und eingehenderen Erhebung morbiditätsstatistischer Grundlagen. Verdient dieser Teil die besondere Aufmerksamkeit des Mediziners und Epidemiologen, besonders im Hinblick auf die erstmals vorhandene Bearbeitung der konkomitierenden Krankheiten, so findet der Soziologe interessante

Befunde in der eingehend bearbeiteten Familienstatistik. Hier finden wir Aufschlüsse über eheliche und außereheliche Geburt, Kinderhäufigkeit, Eheschließung und Ehescheidung getrennt nach Konfession, Stadt und Land usw.

Der Sozialhygieniker wird sich mit Interesse den Daten über Karzinom und Rauchen, Phenacetinabusus und Alkoholismus zuwenden. Neben der Weite der behandelten Zusammenhänge und Perspektiven liegt das Verdienst der Arbeit zum Wesentlichen darin, daß die Zusammenfassung der Daten einer Reihe von Jahren größere Zahlen ergeben, deren Fluktuationen dem Rahmen des Zufälligen entrinnen und gültige Schlüsse zulassen.

K. Böttig

Im Schatten der Technik. *Reinhard Demoll.* (Beiträge zur Situation des Menschen in der modernen Zeit.) 3305. Leinen. Bechtel Verlag 1960, München und Esslingen.

Der Zoologe Reinhard Demoll setzte es sich in diesem Buch zur Aufgabe, die Wirkung der modernen technischen Umwelt auf den Menschen zu skizzieren. Zur Abfassung der einzelnen Kapitel zog er Fachwissenschaftler aus den verschiedensten Disziplinen herbei, unter denen wir eine Reihe von bekannten Namen aus der modernen Wissenschaft antreffen.

Die ersten Beiträge des Buches stehen im Zeichen der Probleme des Heranwachsenden der kindlichen Persönlichkeit in der Umwelt der Technik. Der Wandel von Interesse, Spielzeug, Umweltreizen, der Einfluß von Fernsehen und Kino wird diskutiert. Der erwachsene Mensch steht demgegenüber in einem veränderten Rhythmus von Arbeit und Erholung, Spannung und Entspannung. Der Takt der Maschine steht im Gegensatz zum Rhythmus des Lebendigen. Verunreinigung der Luft, medizinische Therapeutik sind weitere Faktoren, die des Menschen Umwelt in kurzer Zeit mehr veränderten, als dies früher in langen Reihen von Generationen geschah.

Aus diesen Gründen ist verständlich, daß das schöpferisch künstlich Schaffende so gut wie das reproduktive Schaffen seinen Weg in weitgehend neuen Bahnen sucht. Das Buch begnügt sich aber nicht nur mit einer passiven Bestandesaufnahme dieser Tatsachen, sondern stellt auch die folgenschwere Frage nach dem weiteren Verlauf dieser Entwicklung und dessen Konsequenzen. Die menschliche Bewältigung der Atomkraft, Platz und Nahrung für die kommenden Generationen, die eventuellen Gefahren für das Erbgut des Menschen sind die Hauptakzente dieser kritischen Ausschau.

Was das Buch will, erreicht es in weitem Maße: Bestandesaufnahme und Nachdenken.

K. Böttig

Kurzes Lehrbuch der Biochemie für Mediziner und Naturwissenschaftler. *P. Karlson.* Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. A. Butenandt, München. 1961. XII, 331 Seiten, 53 Abb. und 1 Falttafel, Lex-8° (Georg Thieme Verlag, Stuttgart). Kart. DM 29.70.

Die Biochemie hat in den letzten Jahrzehnten enorme Fortschritte gemacht. Neue Erkenntnisse und alte Fragen dem Verständnis nähergebracht. Pathologische Symptombilder erstehen in veränderter kausaler Sicht. Das Wissen um die dynamisch-chemischen Prozesse ist auf vielen Stufen bis in die Dimensionen des Molekularen vorgedrungen. Die Disziplinen der Morphologie, Physiologie und Biochemie verwischen sich. Dem Arzt und dem biochemisch nicht gebildeten Naturwissenschaftler wurde es in den letzten Jahren zusehends schwerer, neuen Erkenntnissen zu folgen, da übersichtliche und didaktisch klar aufgebaute knappe Lehrbücher nur in kleinster Zahl erschienen sind. Aus diesem Grund wird es für viele willkommen sein, ein solches Buch zur Verfügung zu haben, das den neuen Konzeptionen in einer Form Rechnung trägt, die sich nicht bloß mit dem Erwähnen des Neuen begnügt, sondern es organisch in das Altbekannte einordnet.

Das Buch verrät seine Herkunft aus den Erfahrungen bei Vorlesungen. Wissenschaftlich beweisende Experimente sind nicht aufgeführt. Noch umstrittene Fragen werden höchstens gestreift. Das ganze Gewicht liegt auf der Verständlichmachung der wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse. Gerade dieser Rahmen wird aber dem Aufschluß suchenden Arzt und dem Naturwissenschaftler anderer Disziplinen eine gute Einführung oder eine wertvolle Ergänzung des bereits vorhandenen Wissens bieten.

K. Böttig

Statistische Methoden für Naturwissenschaftler, Mediziner und Ingenieure. A. Linder. 484 S. 58 Abb. 73 Beispiele, Ganzleinen Fr. 54.-. Birkhäuser Verlag 1960, Basel und Stuttgart.

Bis zum Ende des letzten Weltkrieges waren Fortschritte der mathematischen Bearbeitung statistischer Daten, die vor allem in den angelsächsischen Ländern erzielt worden waren, auf unserem Kontinent noch weitgehend unbekannt. Die erste Auflage des Buches von A. Linder im Jahre 1945 brachte dem deutschen Sprachgebiet eine vorzügliche Einführung in diese Fachwissenschaft. Die nun vorliegende dritte Auflage stellt eine wesentliche Erweiterung des ursprünglichen Umfangs dar. Sie stellt dem Umstand Rechnung, daß die ursprünglichen klassischen Methoden der mathematischen Statistik in den letzten Jahren stark erweitert wurden und zudem auf weiteren Gebieten der Naturwissenschaft Anwendung fanden.

Das Buch gliedert sich klar in einige Hauptkapitel, deren Anliegen im folgenden kurz skizziert seien. *Häufigkeitsverteilung, Durchschnitt und Streuung* sind statistische Maßzahlen, die zur knappen, das Wesen erfassenden Charakterisierung großer Summen von Einzelbeobachtungen am häufigsten verwendet werden. Ihre Berechnung und die Kriterien ihrer Gewinnung bilden ein erstes Kapitel.

Im zweiten Kapitel sind die *Prüfung von Hypothesen*, das Errechnen *statistischer Vertrauensbereiche* und die korrekte Erhebung von *Stichproben* aus gegebenen Grundgesamtheiten besprochen. Ein weiteres Kapitel behandelt die statistische Beurteilung von *Häufigkeiten von Ereignissen*. Es folgen dann *Durchschnitt und Streuung*. Der anschließende wichtige Abschnitt der *Streuungszerlegung* hat im Vergleich zur 2. Auflage des Buches eine starke Erweiterung erfahren. Das Kapitel zeigt an mannigfaltigen Beispielen, wie die Streuung von Meßwerten zergliedert und auf einzelne Ursachen aufgeteilt werden kann. Der nächste Abschnitt über die *Korrelation* zwischen voneinander abhängigen Meßgrößen erfuhr ebenfalls eine wesentliche Ausweitung. Nach der Besprechung der *Ermittlung von Parametern* folgt ein kurzer Abschnitt über die Technik des *numerischen Rechnens*. Alle diese Kapitel sind reichhaltig illustriert durch mannigfaltige Beispiele, die dem mathematisch weniger Geschulten Verständnis und Übersicht leicht gestalten. Das Schlußkapitel vereinigt eine Zusammenfassung der theoretischen Grundlagen der mathematischen Statistik in ebenso klarer wie knapper und übersichtlicher Form. Als ganzes gesehen, bietet das Buch dem statistisch nicht geschulten Naturwissenschaftler eine gut verständliche Einführung, so gut es dem mit der Materie bereits besser Vertrauten eine unentbehrliche Hilfe bedeutet.

K. Böttig

Schriften zur Berufswahl:

Technikums-Chemiker

Berufe der Technik und der Chemie haben heute bei der Jugend eine große Anziehungskraft. Nicht jeder ist aber den Anforderungen gewachsen, die diese Berufe stellen. Die Ausbildung zum Technikums-Chemiker an den beiden kantonalen Techniken Winterthur und Burgdorf setzt in der Regel eine abgeschlossene Berufslehre voraus. Das 5- bis 6semestrige Studium verlangt abstraktes Denkvermögen, gute Beobachtungsgabe, experimentelle Geschicklichkeit und vor allem konzentrierte Arbeit. Über Einzelheiten des Studiums und über die mannigfaltigen Möglichkeiten, die sich dem diplomierten Technikums-Chemiker eröffnen, orientiert die mit vielen, zum Teil ganzseitigen Bildern versehene Schrift. Preis Fr. 2.50. Schweiz. Verband für Berufsberatung

Gesundheit als sozialer Wert

Tagungsbericht der 4. Arbeitswoche über Fragen der Jugendgesundheit vom 26. bis 31. Januar 1959 in Freudenstadt. Herausgegeben von Hans Hoske, 196 S., Industrie-Verlags-GmbH Dr. Edgar Jörg, Wiesbaden.

Der Bericht beschäftigt sich mit dem Wandel des sozialen Geschehens in unserem Staat. Wenn hier für unser Gemeinwesen eine Förderung erreicht werden soll, so ist dazu nicht allein eine Änderung oder Neuschaffung von Gesetzen und Verordnungen nötig,

sondern sehr viel mehr eine Umerziehung des Menschen, in erster Linie der Jugend. Ihre Einsicht und die daraus sich ergebende persönliche Bereitschaft, in diesem Sinne zu handeln, ist erforderlich, wenn alle diese Maßnahmen zum Segen des Ganzen führen sollen.

Hierzu haben die Vorträge und Arbeitskreisberichte Stellung genommen:

Die Jugend in der Sozialordnung, Fragen der Berufsberatung, Jugend in der 5-Tage-Woche, Erholung, soziale Eingliederung geschädigter Jugend u. a.

Was heißt « Psychohygiene »? Sonderheft Juni–Juli 1960 « Pro Juventute »

Die Erkenntnis, daß ein Kind, um gesund heranzuwachsen, einer gewissen materiellen Fürsorge, einer körperlichen Hygiene bedarf, ist Allgemeingut geworden. Nun erwächst der Jugendhilfe die neue Aufgabe, neben die körperliche Hygiene auch die seelische zu stellen. Denn seelische Gesundheit ist eine entscheidende Voraussetzung für eine wirksame Jugendhilfe. Das Grundanliegen der psychischen Hygiene ist die Prophylaxe. Psychohygiene der Kinder und Jugendlichen heißt Vorbeugung und Behebung von Erziehungs- und Schulschwierigkeiten, heißt Beseitigung und Milderung jener Gefahren, die die gesunde Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden stören. *Psychohygiene ist also seelischer Gesundheitsschutz für die Jugend.*

Da die Psychohygiene ein verhältnismäßig neuer Arbeitszweig auf dem Gebiet der Jugendhilfe ist, hat die *schweizerische Monatszeitschrift für Jugendhilfe PRO JUVEN-TUTE* dem Thema « *Psychohygiene für die Jugend* » ein wohldokumentiertes *Sonderheft* Juni/Juli 1960, gewidmet. In ausgezeichneten Beiträgen wird der Bereich des neuen Arbeitsgebietes abgeschritten und nach der theoretischen wie der praktischen Seite hin abgesteckt. Der Begriffsklärung dienen Beiträge von Meng « Was ist Psychohygiene? », Zbinden « Seelische Gesundung in einer Zeit des Umbruchs », Zulliger « Psychohygienische Aufgaben im Pubertätsalter ». Neben sie stellen sich Berichte über konkrete Arbeiten im Sinne einer praktischen Psychohygiene auf dem Gebiet der Mütterberatung, der Elternschule, der Schule, der sexuellen Erziehung, der Berufsausbildung, der Schulung von Schwachbegabten und Behinderten. Zusammengefaßt werden alle diese Bestrebungen *in einer Pro-Juventute-Wunschliste* zur Psychohygiene für die Jugend.

Indem die Redaktion die bekanntesten Fachleute unseres Landes auf diesem Gebiet zur Sprache kommen läßt, gewinnt der Leser einen *umfassenden und lebendigen Querschnitt* durch all die schon bestehenden und noch geplanten Unternehmungen zur seelischen Gesunderhaltung unserer Jugend. Dr. W. K.

Praktische Diätetik. Schwester *Johanna Simmen*. 144 Seiten. Leinen. 5. Auflage. 1960. Selbstverlag der Autorin, Haus Bellaval, Arosa. Fr. 15.–.

Die neue Auflage dieses Diätbuches beginnt mit einem Vorwort von Prof. Dr. Otto Gsell, Basel. Für rund 50 verschiedene Krankheiten enthält das Buch die detaillierten Diätvorschriften, wie sich in jahrelangem Gebrauch am Kantonsspital St. Gallen und an der Universitätspoliklinik Basel bewährt haben. Die Verfasserin des Buches selber gehörte zu den frühesten Schülerinnen der ersten schweizerischen Diätküche, die von Prof. Dr. W. Gloor-Meyer 1930 an der medizinischen Universitätsklinik Zürich gegründet wurde. Später leitete sie jahrelang die Diätküche am Kantonsspital St. Gallen.

Das Buch verzichtet auf einen medizinischen Text und auf theoretische Begründungen einzelner Diätvorschriften. Es ist vielmehr eine direkte praktische Anleitung zum Aufbau und der Herstellung der einzelnen Diäten im Küchenbetrieb. Es gibt dem Kranken und dem Pflegepersonal klare Auskunft, was im Einzelfall verboten oder erlaubt ist. Schon-diäten sind systematisch aufgebaut in 3–4 Stufen von strenger, Übergangs- und Dauerschonkost. Für einzelne Zwecke, wie zum Beispiel Abmagerungskuren, sind verschiedene Vorschriften zur Auswahl gegeben. Die einzelnen Schemata werden aus dem Verlag des Buches auch separat gedruckt geliefert. K. Bättig, Zürich